Wir projizieren ein gewisses politisches Narrativ auf die Welt. Die Erzählung variiert je nachdem ob man eher links, fortschrittsgläubig oder konservativ ist. Aber keine Sorge, die meisten Menschen, die ich kenne und die sich als Anarchisten bezeichnen, sind einfach dümmere Liberale.

Politik ist ebenso die Praxis von Macht- und Ressourcenverteilung in einer bestimmten Gesellschaft wie die Wechselbeziehung zwischen Gemeinschaften.

Aber von Zeit zu Zeit ist auch die Politik ein wenig erschöpft und benötigt eine Pause. Und dann geht die Politik zu ihrem Therapeuten für eine Unterredung.

T: Hallo, Politik! Ihr Ruf eilt Ihnen voraus.

P: Es waren ein paar wilde Jahrtausende, aber ...

T: Oh meine Güte, was ist denn mit Ihrer Stimme passiert, der berühmten ... vox populi?

P: Ja... deshalb bin ich ja auch hier ... Ich bin mir ehrlich gesagt nicht mehr sicher wer ich bin!

T: Aber .. Sie sind ... die Politik!

P: Ja, sicher, aber ... wer bin ich wirklich? Hören Sie doch diese Stimme! Und ich fühle mich auch anders! Und das ist nicht nur das Älterwerden ... es ist ein anderes Dasein ... vielleicht sterbe ich ja ...

T: Nein, nur keine überhasteten Schlussfolgerungen. Lassen Sie uns mal damit anfangen, was wir sehen. Diese Stimme ... wessen Stimme ist das? Und was ist das Register ... was der Gegenstand von Politik?

P: Also ich habe schon mit meiner Familie darüber gesprochen.

Sie sagten mir, ich hätte mich verändert und sie würden sich Sorgen um mich machen. Sie meinten ich lasse mich von den Marotten des Alters mitreißen, und ich stände nicht mehr für das, was ich früher war. Aber ich kann Ihnen sagen, ich schwimme nur mit dem Strom.

T: Was meinen Sie mit „mit dem Strom schwimmen“? Für wen ergreifen Sie die Stimme?

P: Das ist ja gerade das Verwirrende! In einem Moment spreche ich für Frauen, im anderen für Männer und im nächsten für Genderqueer-Leute. Am nächsten Tag werde ich TERFy genannt und dann spreche ich für Trans-Menschen, dann für Schwarze und dann für Weiße. Die Kinder heutzutage behandeln mich wie Gott, so als ob ich all ihre Probleme lösen könnte ... Jetzt weiß ich wie sich Gott fühlen muss wen er ständig auf Gebete eingeht.

T: Halt? Sie ... sprechen gar nicht im Namen der Menschen?

P: Das zu tun, sagt mir auch ständig meine Freundin Philosophie, aber Neil deGrasse Tyson sagte: Philosophie ist nur eine Ablenkung und Neil ist ein Farbiger, eine Stimme, die historisch kaltgestellt wurde, also ...

T: Hm... kein Wunder, dass die vox populi angekratzt ist. Im Augenblick ist Ihre Stimme eher die Stimme der Herde (vox grex)! Aber ... sind Sie denn noch immer die Politik?

P: Ich bin mir nicht sicher!

T: Also dann erzählen Sie mir doch mal, was Sie eigentlich tun um Ihren Gegenstand zu vertreten.

P: Also, bevor ich hierher kam, war ich ein Tumblr post der sagte: „Unterrichtsnotizen mit einem Glitzerstift zu machen, ist nichtbinäre Kultur.“ Kurz davor verbot ich Halloween in einer Grundschule, da Halloween nun ja nicht inklusiv ist und für einige Kinder unangenehm sein kann. Davor war ich ein Alt-right Incel, der sagte, dass er sich eher einen Rasierer in den Hintern steckt, als einen Planeten mit Frauen zu teilen. Ich verbrachte die ganze letzte Nacht als J. K. Rowling um dabei als eine aufgeklärte radikale Zentristin gegen Corbyniten zu argumentieren. Gestern rief ich Chelsea Manning bei Twitter dazu auf für „No Borders“ einzutreten. Als Richard Spencer sagte ich sehr oft, dass die USA ein sicherer Raum für Leute europäischer Abstammung seien sollten. Eigentlich weiß ich überhaupt nicht, wer ich bin.

T: Lassen Sie uns mal sehen ... was ist der gemeinsame Nenner dabei? Sie arbeiten gegen Doppelmoral und gewährleisten, dass Menschen fair behandelt werden. Das ist doch gut, oder? Und wichtiger: ist es nicht das, was Sie schon immer gemacht haben?

P: Ja schon, aber ... wissen Sie, was meine Freundin Geschichte sagt?

T: Was denn?

P: Sie sagt, dass es jetzt anders ist. Sie sagt, dass das Eintreten für die Entrechteten, sagen wir wie beim antikolonialen Kampf der Haitianischen Revolution, früher auf der Zugehörigkeit zu einer umfassenden Kategorie, so wie „menschlich“, fußte – hm, das Wort habe ich ja schon lange nicht mehr gehört. Hört sich seltsam an, oder? Egal, Geschichte sagt, dass Bewegungen, wie die Bürgerrechtsbewegung oder der Feminismus, die sich um die Belange spezifischer Gruppen im vergangenen Jahrhundert kümmerten, die Sozialstruktur betrafen. Heutzutage geht es mir aber um die Anerkennung von Einzel- oder Gruppenidentitäten.

Wenn man Geschichte glaubt, verkörperten alle, von Fred Hampton über Martin Luther King Jr. zu Shulamith Firestone, eine Systemkritik, die über die Gruppe für die sie kämpften weit hinausging. Oder aber sie beriefen sich auf eine gemeinschaftsbildende Subjektivität in uns, um Systeme zu überwinden, die auf unterschiedliche Menschen in unterschiedlicher Weise einwirkten. Auch Philosophie hat das alles bestätigt. Natürlich wurden Kategorien erschaffen um sicherzustellen, dass einige Menschen mehr als andere beherrschen; Philosophie sagte, wir müssten für die Benachteiligten kämpfen. Aber die Schreie der Unterdrückten sind ja nur insofern befreiend, als sie in einer universalen Dimension Widerhall finden die einen gesellschaftlichen Missstand aufdeckt, seien es Unterschiede in der Sexualität, der Ressourcenverteilung oder irgendetwas anderem.

T: Aber heute geht es also nur um die eigene Sache? Sie unterstützen und bejubeln, sagen wir braune Menschen, also nicht, weil sie Teil von etwas Größerem, Unbestimmtem und Unbezähmbarem sind – sondern weil sie braun sind!

P: Ich … denke ... schon.

T: Aber, ist den braun zu sein irgendetwas besonders?

P: Wer weiß? Fragen Sie doch die betroffenen Subjekte, was mich miteinschließt.

T: Oh, aber gibt es denn da überhaupt „ein“ allgemeines Subjekt?

P: Was meinen Sie genau?

T: Ich meine Politik, Sie entstanden doch aus der Beziehung zwischen dem Besonderen und dem Allgemeinen. Das Besondere – ein menschliches Wesen – wurde auserkoren, weil es Teil von etwas Allgemeinen ist – dem menschlichen Dasein. Wenn Sie also bei Menschen erscheinen, weil sie einer statistischen Gruppe angehören, ungeachtet der Tatsache, dass solche Gruppen soziale Konstrukte darstellen, dann ist Ihnen doch sicherlich klar, dass Sie zwangsläufig auch beim Schlechten mitmachen, oder?

P: Was meinen Sie denn damit? Ich bin die Gerechtigkeit. Ich richte die Gesellschaft mit verbundenen Augen.

T: Diese Worte lassen Sie wie die Alt-Right erscheinen. Das ist hochaktuelle Politik. Sehen Sie, dass Sie über die ungerechte Behandlung von Menschen reden, sich dabei aber auf deren subjektive Identitätskategorien stützen, macht Sie anfällig um für reaktionäre und schwammige Politik missbraucht zu werden. Ganz so wie Hillary Clinton’s 1,2 Billion Dollar Kampagne 2016, die sich hauptsächlich darum drehte, dass sie selbst die Macht verdiene, weil sie kein verdammter weißer Typ ist. Wenn es Ihnen nur noch um Gruppierungen in der Gesellschaft geht und Sie den Blick auf die Gesellschaft insgesamt verlieren, stellen Sie keine Bedrohung mehr für die Institutionen und die Gesellschaftsstruktur dar, die ja keine schieren Konstrukte sind. Genau deshalb ist Ihre Entkoppelung von universellen Belangen so populär bei Konservativen. Tatsächlich begann die Unterstützung von Einzelgruppierungen statt der des Gemeinwohls, was Randgruppen einschließt, schon im Herzen der Gegenaufklärung. Gegen allgemeine menschliche Werte gerichtet schrieb Joseph de Maistre: „Ich habe in meinem Leben Franzosen, Italiener und Russen gesehen … Einem Menschen aber erkläre ich nie in meinem Leben begegnet zu sein“. Heute brauchen wir nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Freiheit, Gleichheit UND Medienberichterst... (Covfefe) – ich meine Gerechtigkeit! Was heißt aber das alles für meine Gesundheit? Kann ich so noch überleben?

T: Überleben? Sicher. Tatsächlich werden Sie sich rückentwickeln, dahin, als Sie noch jünger waren und verschiedenen Gruppen aus beliebigen Gründen für besonders hielten. Sie verstehen doch sicher, dass wenn das Subjekt, das durch Sie spricht, nicht für das Gemeinwohl eintritt, es notwendig für die Ungleichheit plädiert.

P: Wie kann ich dann aber wieder dem Gemeinwohl dienen?

T: Oh, darin bin ich kein Experte. Aber ich kenne noch immer mein Griechisch, und Sie brauchen wohl eine Polis. So war einmal eine wirtschaftlich vereinte, stabile und geographisch konzentrierte Gemeinschaft mit variablen Sozialpersönlichkeiten eine historische Voraussetzung für Sie. Nun ist aber unsere Geographie durch das Internet durcheinandergeraten und ihre Mikrokulturen und unsere Wirtschaft durch dieselben Kräfte zerbröselt. Kann Politik ohne Polis existieren?

P: Klingt ganz so wie etwas, das meine Freundin Literatur sagen würde.

T: Was?

P: Sie behauptet das “die Menschen” – wow das klingt auch seltsam – eine Sozialform waren, die in Abhängigkeit von der Gesellschaftsform existierten. “Das Individuem” war also ein Konstrukt jener bürgerlichen Gesellschaft. Die Produktionskräfte machen die nun diese Konstrukte überflüssig. Zwar gibt es immer noch reale Einheiten, aber keine symbolische Ordung mehr, die sich an sie richten würde. Ich stecke also zwischen dem Konkreten oder der besonderen Realität und dem Abstrakten oder der universellen Realität fest und werfe dabei Pfeile auf bedeutungslose Annäherungen.

T: Die Mittel der Moderne sind unzureichend, insbesondere, wenn man sich an Ihre unglückliche Erscheinung als staatlicher Sozialismus im 20. Jahrhundert erinnert.

Meine Diagnose wäre also – und das macht dann 250 Dollar -, dass Sie verwirrt sind, weil Sie eine ständig wechselnde Form sind, aber diese Form immer eingeschränkt ist. Zwar möchten Sie das Universelle einschließen, aber seit den Arbeiteraufständen ist diese Politik ausgestorben … tut mir leid. Ich kann Sie nicht behandeln.

P: Sie denken also nicht, dass ich für das Universelle sprechen kann? Gehe ich denn … nur das an, was zwischen Gruppen passiert? Was ist mit … was ist mit …DAFÜR IST BERNIE NICHT GESTORBEN! … Wo ist das Bad?

T: Besetzt, von „Occupy Bad “

P: FUUUUUUCK!